



# Fitnessstraining im scharfen Schuss

Mit einem Schiess-WK bei hochsommerlichen Temperaturen hat sich das Panzerbataillon 13 in Form gebracht. Der Bataillonsstab unter dem neuen Kommandanten Oberstleutnant i Gst Erich Muff ist in der Taktik des Panzerkampfes geschult worden.

Die Panzerkompanien übten auf der Wichlen Intensiv im scharfen Schuss. Bild: Ernesto Kägi

## Ernesto Kägi

Hoch erfreulich ist die Tatsache, dass das Panzerbataillon 13 eine Munitionsdotierung erhielt, welche dem Schwergewicht eines Schiess-WKs entspricht. Sowohl im Hinterrhein (Panzer und Schützenpanzer) und auf der Wichlenalp (Schützenpanzer und Panzer) als auch im Cholloch (kleinkalibriges Schiessstraining mit Korps- und persönlichen Waffen) war während drei Wochen stets genügend Munition vorhanden. «Wir konnten seit Langem nicht mehr mit ausreichend Panzerkern-Munition üben; in diesem Jahr hatten wir genügend Munition

für ein glaubwürdiges Panzerschiess-Training», verriet Oberstleutnant i Gst Erich Muff, der auf dieses Jahr hin das Bataillonskommando übernommen hat. Der Milizoffizier, der mit seiner Frau und den drei Kindern in Luzern daheim ist, arbeitet als Assistent der Konzernleitung Europa Nord beim Liftbauer Schindler in Ebikon. Er ist überdies Präsident der Offiziersgesellschaft der Panzertruppen, Vorstandsmitglied der Schweizerischen Offiziersgesellschaft sowie Co-Gründer der TankX-App ([www.tankx.com](http://www.tankx.com)).

## Schadenanfällige Panzer

Bezüglich des Zustands der ins Alter gekommenen Leopard-2-Kampfpanzer sieht das Bild jedoch zusehends düsterer aus. Geübt wird mit stationär auf den grossen Panzerschiessplätzen vorhandenen Kampffahrzeugen, welche durch die Logistikbasis der Armee (LBA) im bestmöglichen Zustand der Truppe übergeben werden. Zudem tut die Panzerlogistikkompanie das Menschenmögliche, um kleinere Schäden raschmöglichst vor Ort zu reparieren. Dennoch:

«Nach einem intensiven Schiesstag hatten sechs von zehn Leos kleinere bis mittlere Schäden, notabene ohne Feindeinwirkung!», erklärte Bataillonskommandant Muff.

Die Frage muss gestellt werden, warum nicht eine grössere Anzahl von Reserve-Kampfpanzern, die an zwei Standorten in der Ostschweiz eingelagert sind, als Poolfahrzeuge bereitgestellt und auf der Wichlenalp und vor allem im Hinterrhein bereitgestellt werden. Ganz nach dem Motto: «Wenn einer kaputtgeht, dann nehmen wir halt den nächsten und üben weiter.» Zu denken gibt in diesem Zusammenhang auch eine Aussage von Brigadier Christoph Roduner, Kommandant Mech Br 11: «Schon zwei Wochen nach dem Panzerbataillon 13 rückt das Mechanisierte Bataillon 29 ein und fasst die gleichen Leopard 2 für ihren Schiess-WK.» Ob die LBA in der Lage sein wird, mit beschränkten Kapazitäten in so kurzer Zeit alles zu reparieren, scheint zumindest fraglich.

Dass es neben anderen Systemen wie Infanterie, weitreichende Artillerie, Genie und Luftwaffe auch eine schlagkräftige Panzertruppe braucht, scheinen nach zwei Jahren Ukraine-Krieg nur noch ganz wenige zu bezweifeln. Zu denken gibt dem Schreibenden nach dem Augenschein aber, ob vor allem die Politik die Leopard-2-Flotte bewusst an die Wand fahren will. Weil das Geld für eine rasche Kampfwertsteigerung beziehungsweise Erneuerung der Panzerflotte fehlt? Ein solch kurzfristiges Denken könnte ins Auge gehen. Es würde mindestens zehn Jahre dauern, bis eine neue Panzertruppe materiell und personell wieder einigermassen «fit for mission» wäre.

### Viele «Gäste»

Der Bataillonskommandant und der Bataillonsadjutant waren zufrieden mit der aktuellen Personalsituation. Bei näherem Hinschauen zeigte sich aber, dass auch sehr viele fremde WK-Nachholer Dienst leisteten. Der Fortbildungsdienst lief während den Hochschul-Sommerferien. So waren allein in der Panzerstabskompanie 13 rund 60 «Gäste» mit dabei, viele davon mit französischer Muttersprache. Keine einfache Führungssituation, zum Beispiel für den Sicherungszugführer, der zweisprachig führen musste. Das personelle Eis ist also nach wie vor sehr dünn. Vor allem fehlen auch im Panzerbataillon einzelne wichtige Spezialisten.

### DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN DER MECH BR 11

Die aktuell vier grössten Herausforderungen von Brigadier Christoph Roduner, Kommandant der Mechanisierten Brigade 11, sind:

1. Die Alimentierung der Truppenkörper mit geeigneten Kandidaten, sei es als Kompaniekommandant, Stabsoffizier oder Generalstabsoffizier, steht im Zentrum seiner Arbeit. «Die persönlichen Gespräche und Laufbahnplanungen müssen weitsichtig geplant werden. Natürlich wollen meine Kader bei den Panzertruppen ihren Dienst leisten. Ihnen hier eine zukunftsweisende Perspektive aufzuzeigen, ist mein Hauptziel», hält Roduner fest. Die Rahmenbedingungen bei den momentan herrschenden personellen und materiellen Herausforderungen seien allerdings alles andere als einfach.
2. Mit dem Infanteriebataillon und der Sanitätskompanie 7 wird die Brigade massgeblich verstärkt. Die zielführende Integration dieser Verbände muss ab 2025 gelingen.
3. Mit der Einführung des Taktischen Aufklärungssystems TASYS, der Integration von 12-cm-Mörser-Einheiten sowie dem neuen Fahrzeug für die Panzersappeure wird die Verteidigungsfähigkeit seiner Kampfverbände wesentlich erhöht. «Hier geht es darum, die neuen Mittel und Möglichkeiten frühzeitig in die Stabsarbeitsprozesse und die Gefechtsaufgaben zu integrieren sowie Ausbildungs- und Übungssequenzen im Stab und bei der Truppe zu planen.»
4. Eine weitere grosse Herausforderung ist die zeitnahe Planung eines ersten Wiederholungskurses im Ausland: Bereits im Frühling 2025 wird das verstärkte Mechanisierte Bataillon 14 auf dem grossen Truppenübungsplatz in Allentsteig (Niederösterreich) während vier Wochen die Verteidigung trainieren.

Von den sechs Kompaniekommandanten sind deren vier Milizoffiziere; daneben ein Berufsoffizier sowie ein Berufsoffiziers-Anwärter. Der Stab des Panzerbataillons 13 ist gut alimentiert; es gibt nur wenige Vakanzen, welche demnächst geschlossen werden. Im Bataillonsstab sind ebenfalls grossmehrfach Milizoffiziere eingeteilt. Eine aktuell hocheureiliche Situation. Bezüglich Kadernachwuchs ist die Situation allerdings zurzeit besonders delikate (siehe Box oben).

### Kontinuierlich ansteigende Lernkurve in der Stabsarbeit

An zwei Tagen wurden während der Stabsrahmenübung (SRU) ARGOVIA 24 der Bataillonsstab und die Panzerstabskompanie 13 durch Brigadier Christoph Roduner geübt. Das kleine Übungsleitungsteam, zu welchem nebst dem Übungsleiter-Stellvertreter Oberst Pascal Mamin und Oberstlt i Gst Marc Musfeld als Chef Regie sowie ei-



Lagerappart im Führungszelt in Chur mit Bataillonskommandant Oberstleutnant i Gst Erich Muff (Bildmitte, stehend hinten). Bild: Ernesto Kägi



Ein Foto für die Galerie: Die Panzergrenadiere übten auch auf dem Schiessplatz Cholloch auf dem Rickenpass. Bild: Pz Bat 13

nige Stabs- und Kompanie-Coaches gehörten, hatte es sich bezüglich nachrichtendienstlichem und taktischem Rahmen einfach gemacht: ARGOVIA 24 spielte im Rahmen der grossen Truppenübung PILUM, mit welcher der abtretende Kommandant Heer, Divisionär René Wellinger, verschiedene Verbände beübte, unter anderem 2022 die Mech Br 11.

Das Pz Bat 13 spielte in der SRU das Mech Bat 18, das aus dem Raum Wangen an der Aare entlang der Autobahn A1 ins Birrfeld vorsties und von dort später eine der zu planenden Angriffsaktionen in den Raum Windisch-Brugg auslöste. Physisch begann die Übung im Bataillons-Kommandoposten Bonaduz. Von dort wurden der Bataillonskommandant und der Bataillonsstab mit den Führungsstaffel-Panzern und -Pneufahrzeugen taktisch ins mobile KP Landquart und von dort am zweiten Übungstag wieder zurück nach Bonaduz verschoben.

In der SRU fällt etwas besonders auf: Die Zeit der früheren Schiedsrichter, die als eine Art Erbsenzähler mit Checklisten Kontrollen bei Stab und Kompanien gemacht haben und deren Ergebnisse an einer langen Übungs-Schlussbesprechung mit vielen Grafiken gezeigt wurde, ist definitiv vorbei. Mit einem neuen Rollenverständnis, in dem ein Schiedsrichter vielmehr Coach des entsprechenden Kommandanten und des Bataillonsstabes ist, werden in methodisch-didaktischen Zwischenbesprechungen gute und weniger gelungene Übungsphasen herausgeschält, besprochen und nach günstigeren Lösungsansätzen für den weiteren Verlauf der Übung gesucht.

Dies bedingt allerdings, dass der Coach glaubwürdig ist und sehr viel vom entsprechenden Metier versteht, damit er stets auf Augenhöhe mit dem beübten Kommandanten oder Stabsoffizier Einfluss nehmen kann. Zwei nachahmenswerte Beispiele hierzu: Der Übungsleiter-Stellvertreter, Oberst Pascal Mamin, hat selbst während sechs Jahren das Pz Bat 13 geführt. Und der Coach der Panzerstabskompanie 13, Major Michael Haas, war selbst während mehrerer Jahre Kommandant der Mech Stabskp 14. Es war eine Freude, zu sehen, wie die Lernkurve von Kommandant und Stabsoffizieren von Übungsphase zu Übungsphase anstieg. Bri-



Grosse Ehre für das Pz Bat 13: Auf der Wichlenalp wurde im Beisein von Korpskommandant Laurent Michaud, Chef Operationen der Armee (Mitte), die Standarte des Kommandos Heer weitergereicht. Auf Divisionär René Wellinger, der die Höhere Kaderausbildung der Armee übernommen hat, ist per 1. August der frisch zum Divisionär beförderte Benedikt Roos, «ein in Wolle gefärbter Gelber», gefolgt. Bild: Pz Bat 13

gadier Roduner gab dem Bataillonsstab nach seinen Schlussbemerkungen nach einer Übungsphase sogar ein Stunde Zeit, um für den weiteren Übungsverlauf besser vorbereitet zu sein. Dieses Vorgehen motivierte alle Übungsteilnehmer zu aktivem Mittun und erübrigte am Schluss der zweitägigen Stabsarbeit eine stundenlange Übungsbesprechung, wie sie früher häufig vorkam.



**Oberst Ernesto Kägi**  
Ehem. DC Kdo FAK 4  
Pz Br 11 und Inf Br 7  
8965 Berikon

## ■ BÜNDNER SCHULKINDER AUF BESUCH

Welch gute, nachahmenswerte Idee! Bündner Lehrer organisierten einen Ferienpass-Besuchstag bei den Infanterieschulen Chur. Da just zur gleichen Zeit die Stabsrahmenübung ARGOVIA 24 des Stabes Pz Bat 13 und der Pz Stabskp 13 stattfand, liess es sich Brigadier Christoph Roduner nicht nehmen, den Bündner Buben und Mädchen die Führungspanzer und das Führungszelt zu zeigen. Die Begeisterung bei den teilweise romanisch sprechenden Schülern war gross.



Brigadier Christoph Roduner, Kommandant Mechanisierte Brigade 11, mit Bündner Schulkindern. Bild: Ernesto Kägi